

VORWORT

Aus Sorge um die Zukunft des Internationalen Genf in Zeiten einer sich grundlegend verändernden Welt sah ich es als meine Rolle als Vertreter der Schweiz bei den internationalen Organisationen in Genf an, eine Gruppe von Experten mit verschiedenen Sichtweisen zu versammeln, die diese Veränderungen analysieren und ihre mittel- und langfristigen Folgen abschätzen sollen, um anschliessend zu überlegen, wie sich Genf am besten daran anpassen kann.

In einem globalisierten internationalen Kontext kann Genf stolz auf einen Wissens- und Erfahrungsreichtum ersten Ranges blicken, sei es in wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten oder in den Bereichen Handel, Arbeit, Telekommunikation, geistiges Eigentum, Flüchtlingshilfe, Migration, sowie Menschenrechte.

Bislang waren in Genf fast alle Kompetenzen direkt vor Ort oder in unmittelbarer Nähe versammelt. Die Experten, die hier arbeiten, kennen sich persönlich, treffen sich regelmässig und arbeiten seit vielen Jahren zusammen. Doch im Informationszeitalter, zu einem Zeitpunkt, an dem globale Probleme globale Lösungen erfordern, die neue Akteure mit ins Spiel bringen, muss Genf sich an eine neue Form der Governance, die sich gerade herausbildet, anpassen. Diese Governance stützt sich zu einem gewissen Teil auf „Soft Power“, eine Einflussgrösse, die den privaten Sektor, die Zivilgesellschaft, die Medien und die Netzwerke umfasst. Diese aufstrebende Kraft vereint mehrere Millionen Menschen in der ganzen Welt, die sich mit Themen und Problemen befassen, die sie alle betreffen. Der überaus grösste Teil dieser Menschen steht sich niemals persönlich gegenüber, doch sie stehen über Websites und Blogs in ständigem Kontakt, um sich über ihre Ideen und Ziele auszutauschen. Das Internationale Genf hat sich stets bemüht, Kontakte zwischen den Menschen zu erleichtern und zu verstärken, also muss es in Zukunft auch dafür sorgen, dass die nötigen Bedingungen geschaffen werden, damit diese „Soft Power“ insbesondere über die neuen Technologien ihr Know-how einbringen und sich an den Diskussionen beteiligen kann.

Des weiteren befinden wir uns inzwischen mitten in der Wissensgesellschaft, so dass das Internationale Genf unbedingt Brücken zum „akademischen“ Genf schlagen muss, damit sich die beiden gegenseitig befruchten können. Zu diesem Zweck müssen Wege gefunden werden, um die Interdisziplinarität und den multidimensionalen Charakter Genfs zu stärken und besser zu nutzen. Diese Aufgabe könnte durch die Gründung eines akademischen Zentrums für Fragen der internationalen Beziehungen erleichtert werden.

Die informelle Arbeitsgruppe mit dem Namen „GenevaNetwork“, die ich ins Leben gerufen habe, hat den ersten Teil ihrer Aufgabe erfüllt. Die Leserinnen und Leser werden erkennen, dass die Gruppe einen inklusiven Ansatz verfolgt, der allen offen steht, die guten Willens sind und sich Gedanken um die Entwicklung Genfs machen, unabhängig davon, welche politische Richtung sie vertreten. Der folgende Text stellt eine Synthese der Überlegungen dieser Arbeitsgruppe dar. Er gründet sich auf Analysen, Beratungen und Empfehlungen ihrer Mitglieder, zu denen ich selbst zähle, weshalb ich auch ohne Bedenken die behandelten Punkte und Handlungsvorschläge im wesentlichen unterschreiben kann. Im übrigen lade ich alle Leserinnen und Leser, die auf den einen oder anderen Vorschlag reagieren wollen, dazu ein, diesen durch ihre eigenen Ideen zu vervollständigen und so einen Dialog zwischen all denen aufzubauen, die sich für die Zukunft eines „Genfer Geistes“ in Zeiten der Globalisierung engagieren wollen. Dazu sind sie herzlich aufgefordert, ihre Beobachtungen an folgende Adresse zu schicken: www.genevanetwork.net

Ich danke allen Mitgliedern der Gruppe für ihre offenen und innovativen Beiträge und hoffe inständig, dass sie beim Nachdenken über die Potenziale, die Genf in sich trägt, weiterhin als Katalysator wirken. Ich bin überzeugt, dass in dieser Phase der Globalisierung die berühmte Tradition der Genfer Offenheit, die seit dem 19. Jahrhundert vielen Bürgerinnen und Bürgern des Kantons und der Republik Genf einen Dienst an der Menschheit ermöglicht hat, weiterhin hochaktuell bleiben wird. Abschliessend möchte ich meinem ehemaligen Kollegen Daniel Stauffacher meinen Dank für die Koordination der Arbeitsgruppe und die Endredaktion des Dokuments aussprechen.

Blaise Godet
Botschafter, Ständiger Vertreter der Schweiz bei den
Vereinten Nationen, Genf

GenevaNetwork:

EINE STRATEGIE FÜR DIE ZUKUNFT

Mehr als 50 Jahre lang galt Genf als Treffpunkt der Welt, an dem Debatten, Diskussionen und Dialoge zu einem Grossteil der wichtigsten Themen der letzten Jahrzehnte geführt wurden: Frieden, Humanitäre Hilfe, Menschenrechte, Handel. Schon immer kamen in Genf Regierungen unter den Flaggen ihrer Länder zusammen, um Verträge zu unterzeichnen und Entscheidungen mit weit reichenden Auswirkungen auf mehrere Millionen Menschen in der ganzen Welt zu treffen. In Genf wurden bedeutende internationale Institutionen errichtet, die ein Modell der „Global Governance“ auf der Grundlage von Regierungen und zwischenstaatlichen Organisationen darstellen.

Inzwischen werden die Grenzen von Zeit und Raum durch neue Technologien und globale wirtschaftliche Interaktion immer unbedeutender. Die Menschheit ist somit stärker vernetzt und wechselseitig voneinander abhängig. Das alte Modell weicht neuen Konzepten von „Governance“.

Viele Menschen und Projekte, Gruppen und Bewegungen, die sich um globale Angelegenheiten kümmern, tragen heutzutage keine nationalen Symbole mehr, da sie nicht für eine Regierung arbeiten. Doch viele Diplomaten und internationale Beamte in ganz Genf wissen, dass sie sich mit diesen Menschen und ihren Netzwerken befassen müssen. Die etablierten internationalen Entscheidungsträger in Genf schenken deren Ansichten und Handlungen immer mehr Beachtung.

Die einflussreichen Stimmen dieser verschiedenen Akteure, die sich überall in Genf mehr und mehr Gehör verschaffen, werden in den nächsten Jahren noch lauter werden. Sie sind facettenreich, sie sind engagiert und sie verfügen über aussergewöhnliche Netzwerke zwischen Einzelpersonen, die durch ein gemeinsames Ziel und eine gemeinsame Vision miteinander verbunden sind. Die Kraft eines jeden einzelnen Mitglieds in diesen Netzwerken wird durch die Nutzung eines gemeinsamen Kommunikationsmittels – des Internets – noch erhöht und verstärkt.

Die Entwicklung des World Wide Web von einem Software-Entwickler des CERN (europäisches Labor für Teilchenphysik) am Stadtrand von Genf hatte einen

katalytischen Effekt auf die Regierungssysteme der Welt. Der letzte Weltgipfel betreffend die Informationsgesellschaft in Genf, der Staaten, zwischenstaatliche Organisationen, nichtstaatliche Organisationen (NGOs), die Zivilgesellschaft und den privaten Sektor versammelte, hat die Vielzahl an Handelnden und neuen Themen, die unsere Zukunft gestalten, deutlich gemacht.

Internationale Politik ist nicht länger allein den nationalen Regierungen vorbehalten. Oft werden Entscheidungen erst getroffen, nachdem eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure einbezogen wurde. So wird die Politik heute also nicht nur von den herkömmlichen Vorstellungen der „Hard Power“ von Staaten beeinflusst, sondern zunehmend von der so genannten „Soft Power“, die Unternehmensleitungen, NGOs, zivilgesellschaftliche Gruppen, informelle und formelle Netzwerke, sowie die Medien umfasst. Und Genf wird dabei zu einem Ort, an dem neue Organisationen entstehen, die all diese Akteure zusammenbringen, z.B. das „World Business Council for Sustainable Development“, das Unternehmensführung als Möglichkeit herausstellt, die Wirtschaft positiv zu verändern, sowie das Weltwirtschaftsforum (WEF), das zahlreiche Interessenvertreter versammelt, um den Fortschritt voranzutreiben. Viele hoch geschätzte Einrichtungen haben bereits erkannt, wie bedeutend diese einzelnen oder vernetzten Stimmen geworden sind, die früher im Genfer Machtkorridor kaum Gewicht hatten.

Die lange Liste der Friedensnobelpreisträger scheint besonders viele Berühmtheiten, renommierte Institutionen und die zu ihnen gehörenden Menschen – wie das Internationale Friedensbüro, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz – aufzuweisen; Personen und Namen, bei denen automatisch eine Verbindung zu Genf mitschwingt. Doch die Dinge verändern sich. Drei Preisträgerinnen der jüngsten Zeit, Jody Williams, Wangari Maathai und Shirin Ebadi, sind Frauen, die sich herkömmlichen Mustern der Beschlussfassung widersetzt haben und als Beispiele dafür hervorgetreten sind, wie ein einzelner Mensch mit seinem Anliegen und seinem Engagement in den klassischen Einflussbereichen Genfs – Umwelt, Sicherheit und Menschenrechte – Erfolg haben kann.

Der Unterschied ist offensichtlich. Es sind nicht mehr allein Regierungen und internationale Gremien, die darüber entscheiden, wie die Welt zu regieren ist. Neue Themen beherrschen die internationale Tagesordnung. Das Internationale Genf muss diese Veränderungen nun mit einer engagierten und pragmatischen Haltung bereitwillig annehmen; wichtiger noch, es müssen neue Netzwerke entstehen, wenn Genf weiterhin die Rolle als Treffpunkt der Welt einnehmen will.

NEUE HERAUSFORDERUNGEN

Vor dem Hintergrund dieser und vieler weiterer Veränderungen gilt es, das Motto „Die Welt kommt nach Genf, um die Anliegen der Welt zu verhandeln“ aufrechtzuerhalten und zu bekräftigen.

Doch dies erfordert mehr als zusätzliche, unsystematische oder vereinzelte Anstrengungen. Es erfordert einen gemeinsamen strategischen Blick und einen umfassenden Ansatz, der unterstreicht, wie stark Genf von den grossen Verschiebungen betroffen ist, die sich aus diesen neuen aufstrebenden Prozessen ergeben haben. Genf muss besser gewappnet sein, um mit der Geschwindigkeit mithalten zu können, mit der Ereignisse stattfinden und über die weltweiten Kommunikationswege verbreitet werden, insbesondere aufgrund der verstärkten wirtschaftlichen und sozialen Wechselwirkungen. Dazu muss es in der Lage sein, Netzwerke für sich zu gewinnen, neu zu gründen und in Gang zu setzen.

Damit Genf weiterhin seine Bedeutung behält, müssen Mechanismen geschaffen werden, die die Veränderungen und allmählichen Verschiebungen in denjenigen Themenbereichen identifizieren und verfolgen, welche die entscheidenden Herausforderungen für die Menschheit darstellen – insbesondere die neuen Themen, die über die herkömmlichen humanitären und Sicherheitsfragen hinausgehen, die bisher im Zentrum der internationalen Rolle Genfs standen. Zunehmend erfordern wirtschaftliche, soziale, technologische und wissenschaftliche Belange allseitige Aufmerksamkeit.

Deshalb muss Genf in der Lage sein, die ganze Bandbreite an Akteuren, die diese neuen Themen verhandeln, an sich zu binden und zusammenzubringen. Dazu zählen z.B. UnternehmensleiterInnen, AkademikerInnen, WissenschaftlerInnen, MeinungsführerInnen, VertreterInnen der führenden Medien, bekannte und weniger etablierte Persönlichkeiten der Zivilgesellschaft, usw.

Kurz gesagt, Genf muss sich als eine *zentrale Drehscheibe* für die Foren positionieren, in denen sich die neuen Akteure versammeln und die neuen Themen verhandelt werden.

Folglich müssen die Verbindungen zu den verschiedenen Netzwerken, die um die neuen Akteure und Themen entstehen, kontinuierlich gepflegt werden. Das heisst, es ist nötig, diese Netzwerke aktiv anzusprechen, Ereignisse vorherzusehen, die sie betreffen und sie davon zu überzeugen, dass Genf ihr Zentrum ist.

Um als Zentrum dieser Netzwerke glaubwürdig zu bleiben und seine Autorität zu wahren, muss Genf als Kompetenzzentrum für die wesentlichen Themen anerkannt sein, die für die Netzwerke besonders relevant sind – als intellektuelle Plattform und Fokus für Brain-Power. Es muss seine Fähigkeiten im Bereich Forschung und Lehre ausweiten, ebenso wie die Tiefe und Breite seines Think-Tanks, in denen Ideen und Initiativen geschmiedet werden.

Genf muss diesen Netzwerken, die sich oft nicht in den herkömmlichen formalen Rahmen versammeln wollen, einen attraktiven Tagungsort, sowie vielfältig nutzbare 'Räume' bieten. Für solche neuen Versammlungsorte ist die bestmögliche Logistik erforderlich, um Treffen mit einer Vielzahl von Interessengruppen zu ermöglichen. Da Versammlungen dieser Netzwerke ein breites Spektrum an Teilnehmenden von NGOs und zivilgesellschaftlichen Organisationen aufweisen, muss bei der Unterbringung und den Versammlungsräumen auf erschwingliche Preise geachtet werden.

HANDLUNGSKONZEPT

Um sich diesen Herausforderungen zu stellen und die Ziele von GenevaNetwork zu erreichen, muss die Mobilisierung aller Interessen und aller Gruppen im Zentrum stehen. Der erste Schritt ist schon getan. Auf Einladung des Ständigen Vertreters der Schweiz bei den Vereinten Nationen in Genf, Botschafter Blaise Godet, kam eine erste Gruppe von Vertretern der neuen Akteure zusammen, die auf der internationalen Bühne in Genf agieren. Sie repräsentieren den privaten Sektor, die Universitäten, die Zivilgesellschaft, internationale staatliche und nichtstaatliche Organisationen, die Schweizer Diplomatie, sowie die Medien. Sie alle vereint eine gemeinsame Eigenschaft: Sie engagieren sich mit vollem Einsatz für die Idee des Internationalen Genf und dessen Ausweitung, um den Erfordernissen einer sich rasant verändernden Welt gerecht werden zu können. Ihr einziges Ziel besteht darin, den besten Weg nach vorne aufzuzeigen. Dabei stützen sie sich auf folgende grundlegende Betrachtungen:

Alle Interessen und alle Gruppen sind relevant und notwendig – sie alle müssen sich als Teil der Antwort auf die gemeinsame Herausforderung verstehen.

Bestehende Initiativen zugunsten von Genf müssen zusammengebracht werden und ihr Wissen, ihre Erfolge, Fähigkeiten, Ressourcen und künftigen Anstrengungen verbunden werden. Einzelaktionen und Undurchsichtigkeit sind kontraproduktiv.

Ein zurückhaltender Ansatz ist nicht länger ausreichend. Genf kann nicht einfach von seinem herausragenden Erbe leben. Eine Schlüsselrolle in dem Prozess werden die Medien einnehmen. Sie müssen unbedingt als Motor für Veränderungen angesehen werden, als aktiver Faktor und nicht nur als reiner Spiegel der Ereignisse.

Investitionen und finanzielle Unterstützung sind natürlich unabdingbar. Die Bürgerinnen und Bürger müssen mobilisiert werden. Es gilt, ihren Meinungen Beachtung zu schenken und ihr Interesse zu entfachen.

Doch man sollte noch einen Schritt weiter gehen. Es müssten in jedem gesellschaftlichen Sektor „Champions“ ausgemacht werden, die ein neues Gefühl von Stolz für Genfs internationale Mission hervorrufen können. Diese Champions können dabei helfen, neue Begeisterung für die Vision von GenevaNetwork zu wecken, indem sie vermitteln, wie lebensnotwendig es ist, Genf als bedeutende und zentrale Figur in der Welt von morgen zu erhalten: als Ort, an dem die Welt zusammenkommt, um die die wesentlichen globalen Themen zu besprechen.

Über diese Überlegungen und Beratungen hinaus war es klar, dass die Zukunft Genfs in hohem Masse auf die Schweizerische Eidgenossenschaft angewiesen ist. Daher ist diese Arbeit sowohl an die Behörden des Bundes als auch an die des Kantons und der Stadt Genf gerichtet. Gleichzeitig richtet sie sich an die Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die aufgrund des demokratischen Systems der Schweiz das Privileg des letzten Wortes bei Entscheidungen über ihre Zukunft haben.

Die Vorschläge im Anhang haben zum Ziel, einige Studien anzuregen, die zu einer genaueren und gründlicheren Kenntnis der entstehenden Governance-Prozesse führen würden. Sie wären ebenfalls hilfreich bei der Festlegung von Massnahmen, die Genf und die Eidgenossenschaft treffen sollten, um den Herausforderungen zu begegnen. Einige Vorschläge mögen vielleicht etwas provokant erscheinen, da sie offenbar mit altbewährten Traditionen brechen, insbesondere in Bezug auf die Leitung von auswertigen Angelegenheiten. Doch die schnellen und dramatischen Veränderungen in unserer Welt erfordern mutige und offene Ansätze.

1 ERMITTLUNG DER WESENTLICHEN GLOBALEN THEMEN UND DEREN INTERESSENVERTRETER IN GENF

STICHWORTE

Wesentliche globale Themen, Interessenvertreter.

SACHVERHALT

Heutzutage werden 15-20 der *wesentlichen globalen wirtschaftlichen und sozialen Themen, die für die Zukunft der Menschheit entscheidend sind*, in verschiedenen Foren mit Sitz in Genf diskutiert, insbesondere in zwischenstaatlichen Organisationen (IGOs).

ZIEL

Förderung der Rolle Genfs als eine *zentrale Drehscheibe*, auf der die Welt zusammenkommt, um die weltweit relevanten Fragen zu diskutieren. Dies geschieht durch die Ermittlung der *wesentlichen globalen wirtschaftlichen und sozialen Themen, die für die Zukunft der Menschheit entscheidend sind* und die in Genf verhandelt werden, sowie der wichtigsten beteiligten Akteure. Zahlreiche Interessengruppen („Stakeholder“) sind in die Diskussionen um diese globalen Themen von essentieller Bedeutung involviert.

ERWARTETES ERGEBNIS

Eine umfassende Liste der 15-20 *wesentlichen globalen wirtschaftlichen und sozialen Themen, die für die Zukunft der Menschheit entscheidend sind* und die vornehmlich in Genf besprochen werden. Diese Liste soll für jedes globale Problem die führende internationale Organisation angeben, sowie alle Hauptakteure, die zusätzlich zu den Staaten in die Prozesse involviert sind (IGOs, privater Sektor, NGOs, Netzwerke, usw.). Insbesondere Ermittlung folgender Akteure:

die wichtigsten Foren („lead agency“) innerhalb der zwischenstaatlichen Organisationen (IGOs), in denen diese *wesentlichen globalen Themen* verhandelt werden:

andere am Prozess beteiligte IGOs;

andere am Prozess beteiligte Akteure aus dem privaten Sektor und der Zivilgesellschaft (NGOs)

UMSETZUNG

Ein Berater mit Erfahrung im IGO-Bereich wird mit der Aufgabe betraut, die Liste der 15-20 *wesentlichen globalen wirtschaftlichen und sozialen Themen* zu erstellen und für jedes einzelne Thema die wichtigsten Interessenvertreter ausfindig zu machen. Als wichtigste Referenzdokumente sollen dem Berater die *Millenniumsziele* (MDGs) und das Buch des Autors Jean-François Rischard „*Countdown für eine bessere Welt. Lösungen für 20 globale Probleme*“ dienen¹. Die Ermittlung der Themen soll weitgehend über Interviews mit den Vorsitzenden der in Genf ansässigen IGOs erfolgen.

¹ s. Anhang Seite 67

2 DIE AUSWIRKUNGEN DES PARADIGMENWECHSELS IN DER GLOBAL GOVERNANCE AUF GENF

STICHWORTE

Global Governance, „Hard Power“, „Soft Power“, Freelance-Netzwerke, globale und horizontale Netzwerke.

SACHVERHALT

Durch den Paradigmenwechsel in der „Global Governance“ von „Hard Power“ (Staaten und IGOs) zu „Soft Power“ (Einbeziehung von NGOs, Geschäftsleuten und zivilgesellschaftlichen Organisationen)² ist ein neuer Ansatz erforderlich, um die Zukunft des Internationalen Genf zu sichern und strategisch zu planen. „Soft Power“ wird ebenso wichtig wie „Hard Power“ und es ist offensichtlich, dass die *globalen und horizontalen Netzwerke* an Bedeutung zunehmen (wie in Jean-François Rischards Buch beschrieben). Diese neuen Formen der multilateralen Diplomatie und der Interessenvertretung durch zahlreiche relevante Gruppen sind in Genf bereits anzutreffen (WSIS, Weltsozialforum, WEF, Sozialgipfel, usw.). Auf dieses beachtliche Know-how müssen wir aufbauen und die Gruppen unterstützen, um mehr Einfluss in der „Global Governance“ zu gewinnen.

Um tatsächlich zur einer *zentralen Drehscheibe* zu werden, muss Genf sich mit entstehenden und existierenden Netzwerken verbinden, allen voran mit *Freelance-Netzwerken*, die weltweit über das Internet aufgebaut werden, besonders in Indien und China, aber auch in Afrika und Lateinamerika. In London gibt es ebenfalls umfangreiche *Freelance-Netzwerke*, die einen kostengünstigen Zugang zu hoch qualifizierten Inhalten ermöglichen. Um diese nach Genf zu bringen (und sie in die Prozesse der Regierungen und Politik einzubeziehen?), muss unbedingt ein Kontakt zu den Akteuren und Leitern der Netzwerke hergestellt werden, besonders da diese künftig leitende Funktionen auf politischer und Regierungsebene einnehmen werden. Da die benötigten Fähigkeiten in Genf nicht unbedingt zur Verfügung stehen, kommt mit diesen Netzwerken eine tragende Funktion zu.

ZIEL

Genf soll mit den bestehenden und zukünftigen *horizontalen, vertikalen und Freelance-Netzwerken* verknüpft werden, so dass es eine einflussreichen Kraft in den neuen Formen der „Governance“ bleibt. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Bundesbehörden neue *Netzwerke* unterstützen, in deren Zentrum Genf stehen wird.

ERWARTETES ERGEBNIS

Ein Positionspapier, das den Paradigmenwechsel in der *Global Governance* beschreibt. Auf der Grundlage von konkreten Beispielen aus der jüngsten Zeit soll das Papier die jeweilige Rolle von „Hard Power“ und „Soft Power“ erklären, die

² „Hard Power“ setzt Entscheidungen per Gesetz und Beschränkung durch, während „Soft Power“ durch Überzeugungsarbeit und Verführungskunst Einfluss nimmt.

Funktionsweise von *Freelance-Netzwerken* aufzeigen und Wege und Mittel vorschlagen, wie diese zum Nutzen des Internationalen Genf unterstützt werden können.

UMSETZUNG

Mit der Erstellung eines solchen Positionspapiers wird die „Fondation pour Genève“ beauftragt.

3 DURCHFÜHRUNG EINER SWOT ANALYSE

STICHWORTE

SWOT Analyse (Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken).

SACHVERHALT

Eine umfassende und systematische Bewertung der *Stärken, Schwächen, Chancen* und *Risiken* ist erforderlich, um die Erfolgsaussichten dafür zu optimieren, dass Genf tatsächlich zu einer *zentralen Drehscheibe* für die Gestaltung neuer Formen von *Global Governance* wird.

Die *SWOT Analyse* sollte alle möglichen Faktoren einbeziehen, die Genfs Stellung (in Diplomatie, Wirtschaft, Kultur, Sozialwesen, Logistik, usw.) vor dem Hintergrund neuer Paradigmen in der *Global Governance* beeinflussen könnten. Dies geschieht mit dem Ziel, Genf zu einer *zentralen Drehscheibe* zu machen.

Die *SWOT Analyse* muss von einer Gruppe von Personen oder von einer Einrichtung durchgeführt werden, die sowohl über ein ausgeprägtes Verständnis des Paradigmenwechsels in der *Global Governance* verfügt, als auch über ein klares Bild von Genf und anderen internationalen Städten. Dies betrifft vor allem deren Angebot in den Bereichen Infrastruktur, Dienstleistungen, Sicherheit, Information, Kommunikation und neue Technologien, die den Aufbau neuer *Netzwerke* fördern können.

ZIEL

Analyse und Einschätzung der Wettbewerbssituation für Genf bezüglich des Aufbaus von GenevaNetwork, indem die *Stärken* und *Schwächen, Chancen* und *Risiken* bewertet werden.

ERWARTETES ERGEBNIS

Eine umfassende Auflistung und Bewertung der *Stärken* und *Schwächen, Chancen* und *Risiken* Genfs vor dem Hintergrund des Paradigmenwechsels in der *Global Governance*.

UMSETZUNG

Die *SWOT Analyse* könnte vom Kantonsdelegierten für das Internationale Genf durchgeführt werden – in enger Zusammenarbeit mit der „Fondation pour Genève“, die mit dem Positionspapier zum Paradigmenwechsel in der *Global Governance* betraut wird.

4

SCHWEIZER AUSSENPOLITIK: POLITISCHE VERHÄLTNISSE IM WANDEL – MÖGLICHE REAKTIONEN

STICHWORTE

Nationale Agenda, Aussenpolitik, Gleichberechtigung, Bündnifreiheit

SACHVERHALT

Die Schweiz ist in keinem politischen oder militärischen Bündnis wie der Europäischen Union oder der NATO Mitglied. Sie ist im wörtlichen Sinne ein bündnisloser Staat. Zudem stellt keines ihrer internationalen politischen Vorhaben für die Interessen eines anderen Staates eine Bedrohung dar. Diplomatische Vertretungen in Genf fühlen sich von ihrem Gastland in keiner Weise unter Druck gesetzt, wie es in anderen internationalen Städten der Fall sein könnte. Grosse und kleine, reiche und arme Länder fühlen sich in Genf gleichberechtigt. Diese Tatsachen sollten in der Formulierung der Schweizer Aussenpolitik klar zum Ausdruck gebracht werden, und sich in einer neuen Sprachregelung widerspiegeln.

ZIEL

Die Formulierungen der Schweizer Aussenpolitik sollen überarbeitet und an das Vokabular des 21. Jahrhunderts angepasst werden. Dies ist keine leichte Aufgabe, da die Schweizer Bevölkerung sich sehr stark mit Konzepten wie Neutralität und Solidarität identifiziert, die sich über Jahrzehnte in der Schweizer Tradition manifestiert haben. Deshalb muss der Umformulierungsprozess von einer umfangreichen öffentlichen Diskussion begleitet werden, die der Schweizer Bevölkerung erklärt, warum eine neue Sprachregelung notwendig ist und dass dabei die „Raison d’être“ und die Ziele der Schweizer Aussenpolitik nicht angetastet werden.

ERWARTETES ERGEBNIS

Das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) wird eingeladen, einen Vorschlag zur Neuformulierung seiner internationalen Politik unterbreiten, die die neuen Konzepte und die neuen Sprachregelungen berücksichtigt, wie sie zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf internationaler Ebene üblich sind. Die Vorstellung der neuen Begriffe soll von einem Informationsprozess in der Schweiz unterstützt werden.

UMSETZUNG

Das EDA stellt eine Spezialeinheit zusammen, die die Formulierungen der Schweizer Aussenpolitik auf den neuesten Stand bringt und eine bundesweite Informationskampagne vorbereitet.

5

BILDUNG EINES SWAT-TEAMS ZUR AKTIVEN FÖRDERUNG DER ROLLE GENFS ALS EINEM ZENTRALEM VERSAMMLUNGORT

STICHWORTE

SWAT-Team, Tagungsort, neue Konferenzen, Sekretariate.

SACHVERHALT

Um Genf dabei zu helfen, zu einer *zentralen Drehscheibe* zu werden, muss das diplomatische Korps der Schweiz die Initiative ergreifen und die wichtigsten Entscheidungsträger ausfindig machen, die vornehmlich Einfluss auf die Wahl von Versammlungsorten haben. Orte für die Treffen, Prozesse und neuen Netzwerke, die zur Zeit einige der *wesentlichen globalen wirtschaftlichen und sozialen Themen, die für die Zukunft der Menschheit entscheidend sind*, verhandeln. Die Schweiz muss bereit sein, so früh wie möglich in diese Netzwerke einzusteigen und neue Konferenzen und Sekretariate im Land anzusiedeln. Ähnlich wie *SWAT-Teams*³ benötigt die Schweiz eine „Force de frappe“, die entschlossen ist, aktiv und mit Verstand auf der Basis eines langfristigen Managements voranzuschreiten. Dieser Ansatz sollte eher inklusiv als exklusiv sein und Genf als bedeutendes Bindeglied in der Kette positionieren, das andere Knotenpunkte der Netzwerke ergänzt oder als Partner für eine Zusammenarbeit ansieht.

ZIEL

Bildung eines *SWAT-Teams*, das

regelmässig Kontakt zu den Generaldirektoren und Generalsekretären der in Genf ansässigen internationalen Organisationen hält, sowie zu Personen des öffentlichen Lebens und bedeutenden Entscheidungsträgern, die für die Beschlussfassung von Organisationen verantwortlich sind;

bereit ist, frühzeitig in neue Netzwerke einzusteigen, damit sich neue internationale Konferenzen und Sekretariate in Genf niederlassen.

ERWARTETES ERGEBNIS

Stärkere Einbeziehung des diplomatischen Korps der Schweiz in den Entscheidungsprozess, der zur Wahl einer Stadt als Tagungsort für internationale Konferenzen führt. Empfohlen wird beispielsweise, dass die Bundesrätin oder der Bundesrat zuständig für das Departement für auswärtige Angelegenheiten zweimal im Jahr die Hauptakteure zu einem privaten Essen einlädt, um die Rolle Genfs als internationaler Versammlungsort zu fördern.

UMSETZUNG

Bildung eines *SWAT-Teams* innerhalb des EDA.

6

MEHR INTELLEKTUELLER INPUT AUS GENF

STICHWORTE

Intellektueller Input, Best Practice, Weissbücher.

SACHVERHALT

Es ist notwendig, Anstrengungen in der Politik durch ähnliche Anstrengungen im Bereich der kritischen Reflexion zu ergänzen. Das neu gegründete „Institut de hautes études internationales et du développement“ und das geplante „Maison de la Paix“, das ein „Center for Global Issues“ beinhalten soll, werden zu einem wertvollen Informationsnetzwerk beitragen, das den Wissensaustausch erleichtern wird.

Damit Genf zu einer *zentralen Drehscheibe* werden kann, wird eine starke Führung benötigt; es ist aber ebenso wichtig, die politische Welt durch Veröffentlichung von Artikeln zu globalen Fragen anzuregen und einzubinden. Dieser intellektuelle Output soll dazu dienen, die Aufmerksamkeit und Unterstützung von Politikern und der breiten Öffentlichkeit zu erlangen. „Weissbücher“ zu speziellen Themen und globalen Herausforderungen sollen weit verbreitet werden, um die Best Practice Genfs in internationalen Angelegenheiten zu unterstreichen. Diese „Weissbücher“ müssen in klarer, ansprechender und leicht verständlicher Sprache verfasst sein.

ZIEL

Stärkung der Rolle Genfs als intellektuelles und ‘Wissen schaffendes’ Zentrum. Dazu müssen Anzahl und Qualität der Genfer Think-Tanks erhöht und damit die Fähigkeit entwickelt werden, Diskussionen voranzubringen und Fortschritte bei zukunftsrelevanten Themen zu erzielen.

ERWARTETES ERGEBNIS

Unter der Schirmherrschaft des neu gegründeten „Maison de la Paix“ soll in Genf ein „Center for Global Issues“ errichtet werden, das den verschiedenen Akteuren in Genf als Ort für Reflexion und Dialog zur Verfügung stehen und nützen soll. Das Zentrum ist für die reglemässige Veröffentlichung von „Weissbüchern“ in englischer Sprache zu speziellen Themen und globalen Herausforderungen verantwortlich.

UMSETZUNG

Durch die Gründung der „Maison de la Paix“ und des „Center for Global Issues“ soll sich Genf, mit Unterstützung der Schweiz, als intellektuelles und ‘Wissen schaffendes’ Zentrum positionieren.

7

RAHMENBEDINGUNGEN UND INFRASTRUKTUR (LOGISTIK, TECHNIK UND AUSSTATTUNG)

STICHWORTE

Logistik, Technik, Infrastruktur und Ausstattung.

SACHVERHALT

Um zu einer *zentralen Drehscheibe* zu werden, muss Genf bestmögliche Bedingungen im Bereich Logistik, Technik und Infrastruktur schaffen. Diese müssen allen Akteuren zur Verfügung gestellt werden, also nicht nur zwischenstaatlichen Organisationen und diplomatischen Missionen, sondern auch den anderen führenden Interessengruppen, die oft nur über ein kleines Budget verfügen. Wie ist es um Genf bestellt, wenn man den Service betrachtet, der Interessenvertretern angeboten wird, also Konferenzräume, Büros, Transportmittel, Hotels und Sicherheit? Welche Massnahmen müssen getroffen werden, um die bestehende Infrastruktur in Genf zu verbessern bzw. zu optimieren? Es ist unabdingbar, neue Massnahmen in Betracht zu ziehen, beispielsweise ein „Niedrigpreis-Paket“, das Unterbringung und Transfer für Akteure aus den ärmsten Ländern gewährleistet.

ZIEL

In Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden werden die Genfer Behörden eingeladen, die gravierendsten Defizite und Schwächen des Internationalen Genf, die in der *SWOT Analyse* ausfindig gemacht wurden, im Detail untersuchen und über die besten Wege nachdenken, um diese so zu korrigieren.

ERWARTETES ERGEBNIS

Eine akribische Analyse der auffälligsten Defizite und Schwächen des Internationalen Genf auf dem Weg zu einer *zentralen Drehscheibe*, sowie konkrete Empfehlungen, wie Genf diese Wettbewerbsnachteile überwinden kann.

UMSETZUNG

Einsetzung einer gemischten Arbeitsgruppe, die sich aus Behörden aus Genf und Bern zusammensetzt und dem kantonalen Delegierten für das Internationale Genf unterstellt ist. Diese Gruppe soll Informationen darüber liefern, wie Genf seine Erfolgchancen optimieren kann, um zu einem zentralen Treffpunkt für neu *entstehende Netzwerke* zu werden.

8

ENTWICKLUNG EINER NEUEN MARKEN-, IMAGE- UND MEDIENSTRATEGIE

STICHWORTE

Neue Markenstrategie, Medien.

SACHVERHALT

Das Internationale Genf braucht eine neue Markenstrategie, die den Wunsch nach einem *GenevaNetwork* hervorruft und ein spannendes und nachhaltiges Image vermittelt, in dem Grosszügigkeit und grosse Gesten mitklingen. Ziel dieser Aktionen ist es, Genf zu einer ernstzunehmenden treibenden Kraft für Veränderungen und Wissensbildung zu machen. Zu dieser Strategie gehört auch, das Internationale Genf durch eine Website, Chat Rooms, Blogs, usw. aktiver im Cyberspace zu präsentieren. Sie muss in Genf ein Gefühl von Stolz und Begeisterung für dieses Vorhaben erzeugen, so dass alle daran mitwirken wollen, die Stadt zu einer *zentralen Drehscheibe* zu machen. Mit Hilfe einer solchen Strategie könnten auch leichter finanzielle Mittel von anderen Interessenvertretern bewilligt werden. Ein entscheidender Partner in diesem Prozess sind die Medien. Sie sind selbst eine Interessengruppe, können Unterstützung leisten, die Öffentlichkeit informieren und zu einem stärkeren Bewusstsein verhelfen.

ZIEL

Entwicklung einer Kommunikationsstrategie für das Internationale Genf, die

die Idee von Genf als *zentraler Drehscheibe* Realität werden lässt, indem sie die internationale Gemeinschaft, sowie die breite Öffentlichkeit anspricht

die Markenstrategie unterstützt, die Netzwerke entflicht und Synergien zwischen verschiedenen Netzwerken herstellt (z.B. Handel und Gesundheit)

ERWARTETES ERGEBNIS

Es soll unter anderem ein neuer Vorschlag einer Gruppe von Journalisten unterstützt werden, die eine „Presseagentur“, Media 21, gründen wollen, welche regelmässig im Internet (online service) über die *wesentlichen globalen Themen* und Aktivitäten des Internationalen Genf berichten wird.

UMSETZUNG

Die Behörden des Bundes und des Kantons und der Stadt Genf stellen eine Gruppe von Kommunikationsexperten zusammen, die mit der Entwicklung einer Kommunikationsstrategie für das Internationale Genf betraut werden. Diese Gruppe stellt ausserdem den Bedarf an menschlichen, materiellen und technischen Ressourcen fest, die zur Umsetzung dieser Strategie benötigt werden.

9

INFORMATIONSD- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN (IKT): „BEST PRACTICES“ IM DIENSTE DER MENSCHHEIT

STICHWORTE

„Best Practices“, IKT im Dienste der Menschheit.

SACHVERHALT

IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien) können dazu beitragen, dass selbst stark benachteiligte Akteure, die aus wirtschaftlichen und anderen Gründen nicht in Genf sein können, dennoch an internationalen Prozessen teilnehmen können. Darüber hinaus bieten Initiativen und Projekte wie „*ICT4All*“, der „digitale Solidaritätsfond“, „*ICT4Peace*“ oder das „*Geneva Security Forum*“ neue Möglichkeiten, um Genfs Stellung im IKT-Bereich zu festigen und auszuweiten.

IKT können zudem als eines der Werkzeug dienen, mit denen das Internationale Genf gefördert werden kann.

Das neue „*Institut de hautes études internationales et du développement*“ und die künftige „*Maison de la Paix*“ mit dem „*Center for Global Issues*“ werden unter anderem eine enge Verknüpfung mit den internationalen Organisationen ermöglichen.

ZIEL

Untersuchung der Mittel, mit deren Hilfe Genf zu einem Vorreiter in Sachen IKT zugunsten einer neuen *Global Governance* werden kann, indem unterprivilegierten Akteuren ermöglicht wird, von einem entfernten Ort aus an internationalen Versammlungen in Genf teilzunehmen. Ebenso können diese sich an neu *entstehenden Netzwerken* beteiligen, die an erster Stelle stehen, wenn es um die Gestaltung einer Weltpolitik für die entscheidenden Themen geht.

ERWARTETES ERGEBNIS

Aufbauend auf seine Stellung als *zentrale Drehscheibe* für die *wesentlichen globalen wirtschaftlichen und sozialen Themen*, die für die Zukunft der Menschheit entscheidend sind und mithilfe der Erkenntnisse des jüngsten *Weltgipfels zur Informationsgesellschaft* wird Genf als Vorbild für „Best Practices“ im IKT-Bereich zugunsten der neuen *Global Governance* dienen.

UMSETZUNG

Mit Unterstützung der Schweizer Behörden ergreift Genf geeignete Massnahmen im IKT- Bereich, um unterprivilegierten Akteuren aus der Distanz heraus eine Teilnahme an den internationalen Versammlungen in Genf und an den neu *entstehenden Netzwerken* zu ermöglichen. Die Stadt beteiligt sich zusätzlich an der Organisation von IKT-bezogenen Events, Konferenzen und Seminaren, welche die

Entwicklung einer neuen Politik, die Erarbeitung von Deklarationen und Vereinbarungen, die Weitergabe von Wissen, den Austausch von bewährten Verfahren, die Schaffung von Netzwerken, usw. zum Ziel haben.

ANHANG

20 GLOBALE PROBLEME, 20 JAHRE ZEIT FÜR IHRE LÖSUNG

Von Jean-François Rischard

ZUSAMMENLEBEN AUF UNSEREM PLANETEN: WELCHE PROBLEME BEI ÖFFENTLICHEN GÜTERN WIR HABEN

Erderwärmung
Artensterben und Umweltbelastungen
Überfischung
Abholzung der Wälder
Wasserknappheit
Schutz der Meere vor Verschmutzung

SOLIDARITÄT UND MENSCHENWÜRDE: WOZU WIR ALLE UNS VERPFLICHTEN MÜSSEN

Deutlich mehr Einsatz im Kampf gegen die Armut
Friedenssicherung, Konfliktprävention, Terrorismusbekämpfung
Bildung für alle
Kampf gegen Infektionskrankheiten
Überwindung der digitalen Spaltung
Prävention von Naturkatastrophen und Katastrophenhilfe

GEMEINSAME REGELN: WOFÜR WIR WELTWEIT GÜLTIGE REGELN FINDEN MÜSSEN

Ein neues Steuersystem für das 21. Jahrhundert
Umgang mit der Biotechnologie
Globale Finanzarchitektur
Drogenhandel
Handel, Investitionen und Wettbewerb
Schutz des geistigen Eigentums
E-Commerce
Arbeitnehmerrechte und Migration